

NACHRICHTEN IN KÜRZE

75 Jahre Rotes Kreuz Dielheim

Dielheim. Am Samstag, 28. Mai, feiert das Deutsche Rote Kreuz (DRK) Dielheim sein 75. Jubiläum mit einem abwechslungsreichen Programm. Ab 14.30 Uhr findet eine gemeinsame Übung des DRK mit den Feuerwehren statt, außerdem wird eine Vorführung der DRK-Hundestaffel geboten und die Besucher sind zur großen Fahrzeugschau am Pfarrzentrum in Dielheim eingeladen. Ab 19.30 Uhr wird der große Festabend im Pfarrsaal veranstaltet. Zum Jubiläumprogramm trägt auch die Soulsängerin Melissa Dietrich aus Wiesloch bei.

Schnupperkurs Zeichnen

Walldorf. Die Künstlergruppe Walldorf bietet am Samstag, 28. Mai, von 10 bis 13 Uhr im Pfälzer Hof in Walldorf einen Schnupperkurs Zeichnen an. Dozenten sind Peter Daunhauer und Dieter Köster. Der Kurs soll einen Einstieg in das handwerkliche Können vermitteln. Zeichenmaterialien (Papier, Stifte, Tusche, Zeichenfeder) sind mitzubringen. Interessenten melden sich bitte bei Dieter Köster, E-Mail info@pinselwerkstatt.com, Telefon 0 62 22/6 49 54. Weitere Infos unter www.kuenstlergruppe-walldorf.de.

Konzert mit „Inflagranti“

St. Leon-Rot. Am Samstag, 28. Mai, veranstalten die Handballer des TSV Rot erneut ein Rockkonzert auf dem Gelände des Angelsportvereins Rot. Die Gruppe „Inflagranti“ garantiert mit Songs aus über 40 Jahren Rock- und Popgeschichte sowie aktuellen Hits echte Partystimmung. Der Anglersee des ASV Rot befindet sich an der L 628, Einlass ist ab 19.30 Uhr.

Matinee des Männerquartetts

Baieral. Das Männerquartett Gemischter Chor Baieral lädt die Bevölkerung zu seiner Matinee mit dem diesjährigen Motto „Es tönen die Lieder“ unter Mitwirkung der Sopranistin Martina Mehrer ein. Die Matinee findet am Sonntag, 29. Mai, ab 11 Uhr im Wichernhaus statt.

Zu hundert Prozent ein Gemeindepfarrer

Nach 30 Jahren in der Christusgemeinde geht Pfarrer Gerhard Engelsberger in den Ruhestand – Verabschiedung am Sonntag

Wiesloch. (oé) Wenn das Wort von der Ära, die zu Ende geht, seine Berechtigung hat, dann bei Pfarrer Gerhard Engelsberger: Seit ziemlich genau 30 Jahren ist er der Seelsorger der evangelischen Christusgemeinde. Am kommenden Sonntag nun wird der 63-Jährige dort seinen letzten Gottesdienst halten. Zeit zurückzublicken auf drei Jahrzehnte, in denen der Theologe Gerhard Engelsberger nicht nur seine Gemeinde geprägt hat, sondern mit seinem Wort, seinen Ideen und seiner Persönlichkeit auch ausgestrahlt hat auf die gesamte Stadt und weit darüber hinaus.

Zahllos sind die Projekte, die er ins Leben gerufen hat – von der Vortragsreihe der „Theologischen Runde“ bis zu den Singspielen an Heiligabend, von den Literaturgottesdiensten bis zum Islamisch-Christlichen Dialog. Von Wiesloch aus wurden seine Gottesdienste bundesweit in Fernsehen und Rundfunk übertragen. Und fast nebenher, so möchte man sagen, hat Gerhard Engelsberger auch noch 35 Bücher geschrieben. Wohl kaum ein evangelischer Theologe hat mit seiner Gebetsliteratur die pastorale Landschaft seiner Kirche so geprägt wie er.

Wie schafft einer allein das alles? „Ich habe als einer der ersten Pfarrer angefangen, mit dem Computer zu arbeiten“, schmunzelt Engelsberger. Das hat manches erleichtert. Dazu kam ein ausgeprägtes Organisationstalent und auch an Mitarbeitern hat es seinen Worten zufolge „nie gefehlt“. Er habe sich „immer als Teil eines Teams verstanden“, die Frau und die vier inzwischen erwachsenen Kinder eingeschlossen. Ohne sie, gibt er zu verstehen, hätte er all das nicht leisten können. Was ihn in seiner persönlichen Bilanz zufrieden stimmt: dass er mit seinen Gottesdiensten und seiner Rede von der Kanzel herab die Menschen erreichen konnte. Und was der Vielbeschäftigte im Nachhinein etwas bedauert: dass er vielen den Besuch hat schuldig bleiben müssen. Um eines hat er sich aber immer bemüht: „Zu hundert Prozent Gemeindepfarrer zu sein.“

Ein Leben als Seelsorger ist Gerhard Engelsberger nicht in die Wiege gelegt worden. Aus einfachen Verhältnissen stammend war es für den Sohn eines Schneidermeisters keinesfalls selbstverständlich, das Gymnasium zu besuchen und zu studieren. Aus Niefem bei Pforzheim kommend begann er sein Theologiestudium in Heidelberg, als die

Geliebten ist nach all dem seine Überzeugung, nicht im Besitz der absoluten Wahrheit zu sein. Deshalb legt er so viel Wert auf den Dialog sowohl in seinen Predigten wie auch in seiner Haltung gegenüber anderen Religionen und Kulturen, denen er mit Hochachtung begegnet. Etwa bei seinen Reisen nach Israel und Ägypten oder auch nach Nepal, China und

der Kinder dort sind evangelisch, etwa genauso viele katholisch, rund 50 Prozent aber muslimisch. Dass diese Kinder hier auch in Zukunft Hilfe und Unterstützung erfahren, betrachtet er nicht „als Luxus, sondern als Friedensdienst“.

Seiner Kirche wünscht der scheidende Pfarrer „weniger Verwaltung und mehr Begegnung“. Er hat den Eindruck, dass zu viel Energie auf das Organisatorische verwandt wird und auf die Frage, wie die bestehenden Strukturen erhalten werden können. Diese „Binnen-sicht“ muss Engelsbergers Überzeugung nach wieder einer stärkeren „Außen-sicht“ weichen. „Die Kirche muss den Menschen nachgehen und muss sie begleiten in einer dramatisch sich verändernden Welt“, sagt er.

Und wie wird der Ruheständler Gerhard Engelsberger seine Zeit füllen? Der Literaturfan, der auch beim Lesen mit den Menschen in Dialog tritt und Lebenserfahrung gewinnt, will auf jeden Fall weitere Bücher schreiben. Und er will Herausgeber der „Pastoralblätter“ bleiben, einer Zeitschrift für Pfarrer. Auch die Literaturgottesdienste sollen fortgeführt werden – nur nicht in Wiesloch, wie Gerhard Engelsberger betont. Hier möchte er das Feld ganz seinem Nachfolger überlassen und auf jedes seelsorgerliche Wirken verzichten. Sein Vorgänger habe das genauso gehalten und das sei gut so gewesen, sagt Gerhard Engelsberger. Und so erfüllt sich sicher der Wunsch des Ruheständlers: nämlich mehr Zeit für seine Enkelkinder zu haben. Zwei sind es schon und im September kommt ein drittes hinzu.

Info: Dem Gottesdienst am Sonntag, 29. Mai, um 15 Uhr, in dem Pfarrer Engelsberger durch Dekanin Annemarie Steinebrunner verabschiedet wird, schließt sich um 16.15 Uhr ein Sekttempfang an. Ab 18 folgt ein Gemeindegottesdienst, in dem verschiedene Gruppen und Freunde ein buntes Programm präsentieren.



Blick auf ein 30-jähriges Wirken in der Weinstadt zurück: Pfarrer Gerhard Engelsberger geht in Ruhestand und wird am Sonntag verabschiedet. Foto: Pfeifer

Studentenbewegung gerade ihren Höhepunkt erreichte. „Wir haben damals in Freiheit gebadet“, erinnert sich der bekennende Achtundsechziger. Die Welt mithilfe der Kirche friedlicher und gerechter zu machen, war für ihn denn auch die „eigentliche Motivation“, Theologie zu studieren. Die andere Dimension seines Fachs lernte der junge Pfarrvikar kennen, als er in Mannheim neben der Sozialarbeit auch sterbende Menschen begleitete. „Da habe ich für mich noch einmal neu angefangen, Theologie zu studieren.“

ins Hochland Tibets.

Geliebten ist aber auch seine wache Sensibilität für soziale Fragen. Deshalb ist ihm auch das „Gemeindezentrum West“ so wichtig, das längst als Christuskirche anerkannt ist, nun aber aus Kostengründen zur Disposition steht. Aus Engelsbergers Sicht wäre eine Aufgabe des Gemeindezentrums fatal, gerade wegen des sozialen Wandels, den er in den zurückliegenden 30 Jahren in Wieslochs Westen beobachtet hat. So heißt der „Ei-ne-Welt-Kindergarten“ seiner Gemeinde nicht zufällig so. Nur noch zehn Prozent

Theater entführt in die Märchenwelt

Wiesloch. Die Theatergruppe „Jungelwalker“ lädt am Dienstag, 7. Juni, um 19 Uhr und am Mittwoch, 8. Juni, um 10.30 Uhr in der PZN-Festhalle zum Stück „Verrückte Märchenwelt“ ein. „Jungelwalker“ ist eine Gruppe aus Mitarbeitern und Patienten der Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie. Der Name geht auf ihr erstes Stück zurück, das im Gründungsjahr 2002 gespielt wurde und von einer Irrfahrt durch den Therapiedschungel handelt. Im aktuellen Stück geht es um mehrere Märchenfiguren, die sich im Märchenwald begegnen, und einen TV-Reporter, der über diese spezielle Begegnung berichten soll. Die „Bremer Stadtmusikanten“, eine Gruppe von Patienten, begleiten das Stück mit ihrer Livemusik. Der Eintritt ist frei. Nähere Informationen im Internet unter pzn-wiesloch.de oder unter Telefon 0 62 22/55 20 22.

Wofür gibt Wieslochs Partnerstadt Fontenay ihr Geld aus?

Haushaltsvolumen entspricht etwa dem der Weinstadt – Pro-Kopf-Verschuldung bei 1029 Euro – Schulen bekommen das meiste Geld

Von Anton Ottmann

Fontenay-aux-Roses. Bei einem Gesamthaushalt von 52,5 Millionen Euro gibt Wieslochs Partnerstadt Fontenay-aux-Roses in diesem Jahr elf Millionen für Investitionen aus. Dazu gehören Energieparmaßnahmen, behindertengerechte Zugänge im Rathaus und der im Eigentum der Stadt befindlichen Kirche, die Erneuerung von Straßen, Spielplätzen und öffentlichen Anlagen und die Renovierung von Krippen und der Tischtennis Halle. Der größte Posten mit 2,8 Millionen wird für die Überdachung des Wochenmarktes und der darunter liegenden Tiefgarage aufgewendet, gefolgt von der Renovierung der Schulmensa (650 000 Euro) und der Einrichtung verkehrsberuhigter Zonen (400 000 Euro). Wie aus dem Stadtmagazin zu erfahren

ist, geschieht dies alles ohne Erhöhung der kommunalen Steuern und ohne weitere Schuldenaufnahme, nur durch die Reduzierung der laufenden Ausgaben um vier Prozent. Die Pro-Kopf-Verschuldung liege mit 1029 Euro pro Einwohner deutlich unter dem Departement-Durchschnitt.

Der Haushalt wird nicht wie in Deutschland von der Verwaltung aufgestellt, sondern durch die „Regierungsmannschaft“, die sich aus dem Bürgermeister und ehrenamtlichen Ressortleitern aus dem Gemeinderat („ad-joints“) zusammensetzt. Gilles Mergy, der für die Finanzen verantwortliche „Ad-joint“, zeigt sich in seinem Statement zufrieden und stolz über das, was mit „kontrollierten Ausgaben“ zustande gebracht worden ist. Und dies angesichts der „zunehmenden Vernachlässigung der Ge-

meinden durch den Staat“ (1,4 Prozent weniger Zuweisungen), der gestiegenen Energiepreise und der Wirtschaftskrise. Im Vorwort des Stadtmagazins, bezeichnet Bürgermeister Pascal Buchet den Haushalt euphorisch als „sparsam und gleichzeitig zukunftsorientiert“.

Die Haupteinnahmen in Höhe von 11,4 Millionen Euro kommen aus der Wohnsteuer, die von Besitzern und Mietern gleichermaßen zu zahlen ist, und der Grundsteuer für bebauten und unbebauten Grundstücke. Die ebenfalls kommunale Gewerbesteuer wurde vom Staat abgeschafft. Neun Millionen erhält die Stadt an Zuweisungen und Zuschüssen vom Staat, von der Region Ile-de-France und dem Departement Haut-de-Seine. 3,6 Millionen erzielt sie mit kommunalen Gebühren und Einnahmen (Beispiel: Saalmieten) und 1,1 Millionen durch Grund-

erwerbssteuern. Weder im Stadtmagazin noch auf der Internetseite der Stadt sind Hinweise auf die restlichen 27 Millionen Einnahmen zu finden. Das könnten Durchlaufposten sein oder Einnahmen aus Grundstücksverkäufen. Auch auf der Ausgabenseite fehlen Angaben, ohne die eine genauere Betrachtung des Haushaltes nicht möglich ist. Es wird den Lesern lediglich mitgeteilt, dass von 100 Euro zwölf für die Jugend, Prävention und Sport vorgesehen sind, 44 für die Schulen, 16 für „kleine Kinder“, 14 für städtische Einrichtungen und den Handel und genauso viel für Wohnen, Soziales und den Dienst an der Bevölkerung. Im Vorwort des Bürgermeisters ist darüber hinaus von Vereinszuschüssen in Höhe von 830 000 Euro die Rede. Das Stadtmagazin ist im Wesentlichen Sprachrohr der jeweils regierenden Mehrheit.

Die Finger stürmten über die Tasten

Konzert der Stadt Walldorf: Die junge Pianistin Violetta Khachikyan begeistert ihr Publikum

Von Maria Bierwald

Walldorf. Zu einem außergewöhnlichen Klavierabend mit der russischen Pianistin Violetta Khachikyan aus St. Petersburg hatte die Stadt Walldorf im Rahmen ihrer Konzertreihe eingeladen. Die Pianistin wurde 1982 in Krasnodar geboren. Den ersten Klavierunterricht erhielt sie von ihrer Mutter, bis sie im Alter von 14 Jahren zum Studium am Musikkolleg Krasnodar aufgenommen wurde. Dort setzte sie ihre Studien fort und nahm sehr erfolgreich an russischen und internationalen Musikwettbewerben teil. Im Jahr 2000 begann Violetta Khachikyan in St. Petersburg am Konservatorium zu studieren. Neben ihrer regen Konzerttätigkeit unterrichtet die junge Musikerin inzwischen am Staatlichen Konservatorium in St. Petersburg. Viele internationale Musikpreise und Konzerte durch ganz Europa und in Übersee zeugen vom großen Renommee der Pianistin. So war es nicht verwunderlich, dass die Organisatoren dieses Konzerts nicht die kleine Laurentiuskapelle, sondern den Saal der Astoria-Halle als Ort gewählt haben.

Mit der Sonate A-Dur (op. 101) von Ludwig van Beethoven eröffnete die Pianistin den Abend. „Etwas lebhaft und mit der innigsten Empfindung“ – so ist

der erste Satz überschrieben und genauso spielte Violetta Khachikyan: mit der innigsten Empfindung. In ihrem ausdrucksvollen Spiel schien sie, tief über die Tastatur gebeugt, ganz mit dem Instrument eins zu werden. Beim anschließenden Marsch ließ sie ihr Temperament und ihre brillante Technik erkennen. Der folgende langsame Satz verlangt vom Pianisten eine langsame Bewegung und einen sehnsuchtsvollen Ausdruck. Violetta Khachikyan spielte voller Spannung und mit äußerster Zartheit. Im abschließenden „Allegro“ ließ sie ihre Finger im Fugato wie ein Wirbelwind über die Tasten stürmen.

Sergej Rachmaninovs „Variationen über ein Thema von Corelli“ variieren das berühmte „La Follia“-Thema aus dem Frühbarock. Rachmaninovs Werk hat einen melancholischen Grundton, fordert aber äußerste Kraft und virtuose Fingerfertigkeit. Violetta Khachikyan trug das Thema sehr romantisch vor und zeigte in den mehr als 20 Variationen die ganze Bandbreite pianistischer Möglichkeiten. Dabei standen klassische Elemente, wie Arpeggien, fugierte Themeneinsätze oder lange Zweieunddreißigstel-Ketten auch Jazzelementen mit „Blue Notes“ und „swingenden“ Rhythmen gegenüber. Kontrastreich fügte sie eher lyrische Passagen und kraftvolle harte Bewegungen

aneinander und schonte dabei nicht ihre eigenen Kräfte. Leise endete das ausladende Werk mit dem ursprünglichen Thema.

Modest Mussorgskis „Bilder einer Ausstellung“, in denen er Gemälde und Zeichnungen seines Freundes Viktor Hartmann beschreibt, fordern als Musterbeispiel für Programmmusik vom Interpreten großen Ausdruck und feinste Empfindung. Violetta Khachikyan setzte ihre ganze Kraft ein, um den mysteriösen Gnom des ersten Satzes vor das geistige Auge der Zuhörer zu projizieren. Die „Promenade“ klang dann, je nach den Bildern, die damit verbunden werden sollen, mal fröhlich, mal zärtlich, traurig oder strahlend. Beim „Alten Schloss“ dominierte ein Ostinato-Basston in Kombination mit lyrischen Elementen. Kinderspotliedchen glaubte man aus dem Bild der „Tuilerien“ herauszuhören. Dazu in größtem Kontrast stand der „Ochsenkarren“, der eine behäbige und wichtige Bewegung verlangte. Unglaublich schien hier, wie kraftvoll eine so zierliche Pianistin zu spielen im Stande ist.

Die „Küken in ihren Eierschalen“ ließ Violetta Khachikyan munter und quicklebendig herumhüpfen. Bei dem Bild mit den beiden jüdischen Charakteren „Samuel Goldenberg und Schmuyle“ geht es darum, den reichen und gesetzten Herrn



Es war ein außergewöhnliches „Konzert der Stadt“: Die russische Pianistin Violetta Khachikyan hatte in der Walldorfer Astoria-Halle einen begeisternden Auftritt. Foto: Pfeifer

dem armen und abgerissenen Tropf gegenüberzustellen. Während eine Hand die klaren, ruhigen Bewegungen des Reichen darstellt, wird mit der anderen Hand das unsterbliche Wesen des armen Schluckers nachempfunden, der in chromatischen Wendungen einfach keinen Halt finden kann.

Auf dem „Marktplatz von Limoges“ scheint ein munteres Gewimmel zu herrschen. Die Musik stellt fröhlich-tänzerische und wilde Bewegung dar. Über-

gangslos leitet dieser Satz über zu den „Katakomben“ voll düsterer, spannungsreicher Akkorde, die sehr lange ausklingen und sich nicht auflösen wollen. Mit der „Hütte der Baba Jaga“ und dem „Großen Tor von Kiew“, bei dem die Pianistin den Choral mit Ruhe und Andacht gestaltete, endete das monumentale Klavierwerk. Das begeisterte Publikum bekam noch zwei Zugaben: ein „Wiegenlied“ von Rachmaninov und einen eleganten Sonatensatz von Scarlatti.



Frauenweiler nimmt Abschied von der evangelischen Paulusgemeinde. Dazu findet am kommenden Sonntag ein besonderer Gottesdienst im Gemeindehaus statt. Foto: Pfeifer

Frauenweiler wechselt zur Christusgemeinde

Die Paulusgemeinde wird zum 1. Juni geteilt – Nachfolgerin von Pfarrer Schmitz heißt Sandra Alisch

Wiesloch. Vom 1. Juni an gehören die rund 650 Evangelischen in Frauenweiler nicht mehr zur Paulusgemeinde, sondern zur Christusgemeinde. Dies hat jetzt Pfarrer Hans-Georg Schmitz für die Paulusgemeinde mitgeteilt. Diese Umgliederung sei das erste Ergebnis der anstehenden Strukturveränderungen in der Kirchengemeinde und sie sei vorgezogen worden, weil beide Pfarrstellen jetzt neu besetzt werden, so die Mitteilung weiter. Sowohl Pfarrer Hans-Georg Schmitz (Paulusgemeinde) als auch Pfarrer Gerhard Engelsberger (Christusgemeinde) gehen in Ruhestand.

Vor 35 Jahren wurde die Paulusgemeinde mit sechs Orten als dritte Pfarrei innerhalb der evangelischen Kirchengemeinde Wiesloch gegründet. In dieser Zeit sei natürlich ein Zusammengehörigkeitsgefühl gewachsen, besonders zu den Mitgliedern in Rauenberg, aber auch zu vielen in Malsch und den anderen Orten, so Pfarrer Schmitz. In einem gemeinsamen Gottesdienst am Samstag um 18 Uhr

werden nun die Frauenweiler Abschied von der Paulusgemeinde nehmen und laden dazu herzlich ein ins Gemeindehaus Alte Bruchsaler Straße.

Inzwischen ist auch bereits eine Nachfolgerin für Pfarrer Schmitz gefunden. Sie heißt Sandra Alisch. Auf die Ausschreibung der Pfarrstelle der Paulusgemeinde haben sich drei Personen beworben. So konnte die Gemeinde am 16. Mai einen besonderen Gottesdienst feiern, in dem auch über die Besetzung der Pfarrstelle entschieden wurde. Dekanin Annemarie Steinebrunner leitete den Gottesdienst, nach einer kurzen Predigt und Gebet leitete Dekanstellvertreter Andreas Maier den Wahlakt.

Die zwölf Wahlberechtigten (zehn Kirchenälteste, der Vorsitzende des Kirchengemeinderats Wiesloch sowie die Dekanin) wurden einzeln aufgerufen und erhielten den Wahlzettel. In einer improvisierten Wahlkabine setzten sie ihr Kreuz und legten den Stimmzettel dann in den Wahlkorb.

Während die Gemeinde zwei Lieder sang, wurden die Stimmen ausgezählt. Sogleich wurde dann das Ergebnis mitgeteilt: Mit deutlicher Mehrheit wurde Sandra Alisch zur Pfarrerin der Paulusgemeinde gewählt. In den folgenden Fürbitten brachte man ihren Dienst, aber auch den künftigen Weg der unterlegenen Bewerber vor Gott und nach dem Segen konnte man mit einem Glas Sekt auf die erfolgreiche Ausschreibung und Wahl anstoßen. Frau Alisch ist derzeit Pfarrvikarin in Bad Rappenau und wird ihr Amt in der Paulusgemeinde am 1. September antreten. Ihre Einführung ist am 25. September in einem Gottesdienst in Malsch vorgesehen. Sandra Alisch wird dann rund 2400 evangelische Christen in den Orten Rauenberg, Rotenberg, Malsch, Malsch und Rettigheim betreuen.

Nun sucht die Kirchengemeinde ein geeignetes Haus, bevorzugt in Rauenberg, um es als Pfarrhaus mit Pfarrbüro anzumieten.

FILMTIPP

Wer ist Hanna?

(rö) Joe Wright ist kein Action-Spezialist. Der britische Regisseur konnte mit seinen Filmen „Stolz und Vorurteil“ (2005) und „Abbitte“ (2007) bei Kritikern wie Zuschauern gleichermaßen landen, erlitt dann aber mit seinem Hollywood-Debüt „Der Solist“ (2009) Schiffbruch. Nun erfolgt die angesichts dieser Biografie überraschende Kehrtwendung: Mit „Wer ist Hanna?“ legt Wright ein actionreiches Drama vor, das sehenswertes Spektakel mit ausreichend Anspruch verbindet, um sogar einen Tick mehr als nur gute Unterhaltung zu bieten.

Die 16-jährige Hanna (Saoirse Ronan) führt zusammen mit ihrem Vater Erik Heller (Eric Bana) in einem Wald irgendwo in Finnland, fernab jeglicher Zivilisation, ein alles andere als gewöhnliches Leben: Erik drillt sie gnadenlos zur Überlebenskünstlerin, lässt sie mit Pfeil

und Bogen Hirsche jagen, duelliert sich mit ihr im Faustkampf oder überfällt sie hinterrücks. Damit bereitet er Hanna auf die Konfrontation mit einer gewissen Marissa Wiegler (Cate Blanchett) vor, die sich als Geheimagentin entpuppt und von Hanna selbst – sobald sie sich dazu bereit fühlt – über einen Peilsender alarmiert wird. Als Hanna schließlich aktiv wird, beginnt eine wilde Jagd, deren Finale nach Zwischenstationen in Marokko und Spanien in Berlin steigt. Nach und nach werden dabei auch die Hintergründe enthüllt.

Mit Hauptdarstellerin Saoirse Ronan hat Regisseur Wright schon in „Abbitte“ mit hervorragendem Ergebnis zusammengearbeitet und das funktioniert auch dieses Mal wieder. Die junge Schauspielerin macht in einer gänzlich anderen Rolle ihre Sache erneut prächtig. Mit Cate Blanchett trifft sie auf eine praktisch ebenbürtige Gegenspielerin. Neben den Dar-

stellern kann auch die Optik überzeugen. Joe Wright entwickelt ein feines Gespür für den richtigen Wechsel zwischen langsamen und rasanten Bildfolgen. Geht es flotter zur Sache, fühlt man sich mit schnellen Schnitten fast in einen Video-clip versetzt – das ist dann richtig gut gemacht und weitaus ansehnlicher als die oft unübersichtlichen Handkamera-Aufnahmen anderer Action-Streifen. Bleibt die Handlung: Die ist natürlich stark konstruiert und entbehrt in weiten Zügen jeglicher Wirklichkeitsnähe. Aber die Art und Weise, wie sie in Szene gesetzt wird, lässt darüber großzügig hinwegsehen.

Info: Im Luxor-Filmpalast bis Mittwoch täglich um 16.30 Uhr, außer Montag auch um 21.15 Uhr, heute und morgen auch 23.30 Uhr, Samstag und Sonntag auch 11 Uhr, Montag auch 21.30 Uhr.

NACHRICHTEN IN KÜRZE

Sommerfest auf dem Rathausplatz

Rauenberg. Das Sommerfest der „Freunde der Kunst und der Heimatgeschichte Weinstadt Rauenberg“ findet am Sonntag, 29. Mai, auf dem Rathausplatz statt. Beginn ist um 11 Uhr, Ende gegen 18 Uhr. Zum Auftakt spielt von 11 bis 12 Uhr die Jugendkapelle des Musikvereins. Für das leibliche Wohl ist gesorgt, außerdem gibt es eine große Tombola mit vielen Gewinnen. Das Fest findet bei jedem Wetter statt.

se“ lautet das Motto für das diesjährige Sommerkonzert der jungen Streicher und Sänger der Musikschule.

GEW-Ausflug: Noch Plätze frei

Wiesloch. (aot) Am Donnerstag, 9. Juni, lädt die GEW Rhein-Neckar-Heidelberg ihre Senioren und deren Partner zum Jahresausflug ins Hohenlohische ein. Los geht es um 7.30 Uhr in Wiesloch am Schillerpark und um 8 Uhr am Hauptbahnhof Heidelberg. Nach der Besichtigung von Schloss Neuenstein geht es nach Schwäbisch Hall. Dort ist ein geführter Stadtrundgang und der Besuch der Würth-Kunstaustellungen „Alte Meister“ und „Niki de Saint Phalle“ vorgesehen. Rückkehr um 19.30 Uhr in Heidelberg und um 20 Uhr in Wiesloch. Anmeldungen werden umgehend erbeten bei Günter und Elke Hackenhus Telefon 0 62 72/29 62 oder E-Mail guehajo@gmx.de.

„Eine Reise um die Welt“

Wiesloch/Nußloch. Kinderorchester und Kinderchöre der Musikschule Südliche Bergstraße laden unter dem Titel „Eine Reise um die Welt“ am Sonntag, 29. Mai, 11 Uhr, zur Matinee in die Festhalle Nußloch ein. „Wir haben die Koffer gepackt und nehmen alle Neugierigen mit auf eine musikalische Weltrei-

ANZEIGE

200%

Sport & Mode
Schuhmacher GmbH

Bahnhofstraße 32–36 · 76709 Kronau
Telefon 0 72 53 / 3 24 72 · Fax 0 72 53 / 3 24 88
www.sport-mode.de · info@sport-mode.de

Unsere Öffnungszeiten:

Mo.–Fr. 9.00–12.30 Uhr, 14.00–19.00 Uhr,
Sa. 9.00–15.00 Uhr

Adelina	Barutti	Daniel Hechter	Erima	Golle Haug	Key Largo	McDavid	Noize	Puma	Tom Tailor
Adidas	Benvenuto	Derbystar	Eterna	Hakro	Lacoste	Meyer Hosen	Olymp	Rabe	Tom Tailor Denim
Ahorn	Bogner	Digel	Etirel	Herrlicher	Lebek	Molten	Pioneer	Redfield	Verpass
Alberto	Bugatti	ehc Chic	Falke	Isabell	Lindenmann	Monte Carlo	Pionier	Reusch	Wegener
Asics	Bugatti Shoes	Einhorn	Fire & Ice	Jack Wolfskin	Madonna	New Zealand	Polar	S. Oliver	Wellensteyn
Athlet	Camp David	Energie	Freeman T. Porter	Jako	Mammut	Nike	Pro Touch	Speedo	Wilvorst
Aubi	Casa Moda	Erfo	Gate One	Jockey	März	No Excess	Pofuomo	Timezone	Wrangler